

Mitteilungen / Notes

In memoriam Gerhard Stäblein

Physiogeograph und Polarforscher

* 2. April 1939 - † 30. Oktober 1993

Mit dem Tod von Prof. Dr. rer. nat. Gerhard Stäblein hat die Polarforschung eine engagierte und kompetente Persönlichkeit verloren. Als mehrjähriger Vorsitzender des Arbeitskreises für Polargeographie regte er Forschungsprojekte in der Arktis wie Antarktis an, hielt Verbindungen zu den polarforschenden Geowissenschaftlern und war um Kontakte und Zusammenarbeit zwischen Physiogeographen und dem Alfred-Wegener-Institut bemüht.



Während seiner Hochschullaufbahn wandte sich Gerhard Stäblein verstärkt den Fragen polarer Geomorphologie, insbesondere der Periglazial-, Permafrost- und Glazialforschung zu. Diese Vertiefung führte 1986 schließlich zur Berufung auf den Lehrstuhl für Physiogeographie und Polargeographie an der Universität Bremen. Der erste, richtungsweisende Impuls ging sicher-

lich von seinem akademischen Lehrer Julius Büdel und dessen klimagenetischem Grundkonzept der Geomorphologie aus. Dem darin enthaltenen aktualistischen Vergleichsansatz u.a. zur Erklärung des Mittelbreiten-Reliefs ging auch Gerhard Stäblein nach. Dies gilt insbesondere für die periglaziale Geomorphodynamik, indem er „Versuchsarrangements der Natur“ in verschiedenen Bereichen Spitzbergens, in Grönland und in der West-Antarktis kartierend und messend bearbeitete. Seine ersten Polargebietserfahrungen machte er anlässlich Büdels *Stauferland-Expedition 1967* in Ost-Spitzbergen, seine letzten endeten mit dem Abschluß der *Geowissenschaftlichen Spitzbergen-Expedition 1990 - 1992*.

Gerhard Stäblein studierte ab 1959 an den Universitäten Tübingen, Berlin und Würzburg die Fächer Geographie, Mathematik sowie Physik und schloß 1965 mit dem Staatsexamen für das Höhere Lehramt ab.

Auf seine Promotion zum Dr.rer.nat. (1968) mit einer Dissertation bei Julius Büdel über die *Reliefgenerationen der Vorderpfalz* folgte rasch die Habilitation. Bereits 1970 legte Gerhard Stäblein eine Schrift mit dem Titel *Grobsediment-Analyse als Arbeitsmethode der genetischen Geomorphologie* vor. Es ist ihm entscheidend mit zu verdanken, daß naturwissenschaftlich fundiertes, quantitatives Arbeiten im Gelände wie im Labor inzwischen zum festen Bestandteil physiogeographischer Forschungen gehört. Durch seine Berufung an die Universität Marburg (1970) als Geographie-Professor und Leiter des Geomorphologischen Labors sowie vier Jahre später als Ordinarius für Physische Geographie an die Freie Universität Berlin festigte er konsequent das naturwissenschaftliche Methodenspektrum sowie die Anwendung statistischer Verfahren in der Geographie. Er beteiligte sich federführend an der Konzeption und Realisierung der *Geomorphologischen Detailkartierung der Bundesrepublik Deutschland* innerhalb des gleichnamigen Schwerpunktes der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Zwischenzeitlich weitete Gerhard Stäblein seine Arbeiten auf die Iberische Halbinsel und später auch im Rahmen eines Berliner Sonderforschungsbereichs auf den nordafrikanischen Bereich aus.

Gerhard Stäblein war ein begeisterter, gründlicher Forscher und ein didaktisch begabter, motivierender Hochschullehrer, der ein breites Lehrangebot kompetent vertrat. Er führte häufig einen energiezehrenden, loyalen Kampf für den Erhalt seiner Arbeits-

gruppe oder die Ausweitung wissenschaftlicher Arbeits- und Förderungsmöglichkeiten für seine Mitarbeiter.

Seinen jeweiligen Fakultäten diente er auch in politisch schwierigen Zeiten wiederholt als Dekan. Er engagierte sich in zahlreichen Fachgremien - u.a. bei der *Deutschen Forschungsgemeinschaft* als Gutachter. In wissenschaftlichen Gesellschaften und bei öffentlichen Vorträgen setzte er sich nachdrücklich für die Interessen der Geographie ein. Als Herausgeber mehrerer wissenschaftlicher Zeitschriften verwirklichte er neue Ideen und Konzepte.

Gerhard Stäblein war ein zurückhaltender Mensch, erschien bisweilen verschlossen. Alle, die mit ihm enger zusammenarbeiteten oder ihn bei gemeinsamen Forschungsprojekten näher kennenlernen konnten, schätzten seine unaufdringliche, korrekte, konsequente und faire Art. Hilfsbereitschaft und Zuverlässigkeit waren für ihn kennzeichnend. Er wird uns fehlen.

Unser aufrichtiges Mitgefühl gilt seiner Familie.

Wolf Dieter Blümel, Stuttgart